

Mit Filmen informieren

Das 4. Fachforum - avLLM - und die Filminformation „Dresdner Tage des Films in Forschung und Lehre 81“ wurden erfolgreich abgeschlossen. Über 100 Mitarbeiter aus Universitäten, Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen der DDR nahmen an den Veranstaltungen im Filmtheater Prager Straße teil.

Die rege Beteiligung der Mitglieder der NVWF (Nationale Vereinigung für den wissenschaftlichen Film in der DDR) unterstrich das Interesse in Anbetracht dessen, daß die DDR 1982 mit der Ausrichtung des Kongresses der AICS (Association Internationale du Cinema Scientifique) in Jena beauftragt wurde.



avLLM in Wissenschaft und Technik

Die Veranstaltung, die durch den 1. Prorektor der TU Dresden, Prof. Deumlich, eröffnet wurde, war ebenfalls gekennzeichnet durch die Anwesenheit des Präsidenten des Film- und Fernsehrates der DDR, Prof. Dr. A. Wilkheim. Alle Beiträge fanden ihre Resonanz in



Während des 4. Fachforums - avLLM - in der Studiobühne des Filmtheaters Prager Straße.

die eingeschlagene Richtung beizubehalten, die Erfahrungen in die zukünftige Arbeit einfließen zu lassen, noch vorhandene Probleme in Partnerschaft mit allen interessierten Beteiligten zu lösen. Der erfolgreiche Abschluß hat uns bestärkt, die Fachforen fortzuführen. Dabei sollte angestrebt werden, diese zukünftig wieder in den Räumen der TU zu gewährleisten.

Zur Zeit werden die anlässlich der „Dresdner Tage des Films...“ vorgeführten Filme den Sektionen der TU zielgerichtet zu Arbeitsvorführungen angeboten, um einen entsprechenden Interessentenkreis zu informieren.

G. Schellbach

Pokalgewinn und ein 3. Platz



Unsere Equipe (v. l. n. r.): Raimund Schmidt (03), Dr. Hans-Georg Schulz (Mannschaftsbetreuer und Präsidiumsmitglied HF5), Anke Konieczny (14), Heike Meriens (18), Dietmar Schmidt (03), Uwe Wedde (04). Unten: Christiane Tempin (04).

Wildau war Austragungsort für die Tischtennis-Endkämpfe um den 2. DDR-Studentenpokal. Dafür hatten sich die Damen und Herren der HSG TU Dresden qualifiziert und fuhren, als verschworenes Kollektiv und mit dem Ziel, wenigstens einen Pokal mit nach Hause zu nehmen, zum Spielort.

Leider waren die Aussichten für eine Pokalverteidigung bei den Herren nicht allzu gut, da der stärkste Spieler - Helger Lettow - auf Grund einer Achillessehnenverletzung nicht zur Verfügung stand. Vielleicht aber war unser Kampfgeist dadurch noch größer geworden.

Die Auslosung ergab, daß zuerst gegen die Mannschaft der TH Merseburg gespielt wurde, die uns sogar an einigen vorhergegangenen Trainingstagen in Dresden studiert hatte. Nachdem die Aufregung langsam abgeklungen war, konnte gegen die Spieler aus Merseburg noch klar 3:2 gewonnen werden. Weniger Schwierigkeiten gab es dann noch im 2. Spiel, als die Mannschaft der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock mit 3:0 bezwungen wurde.

Am Nachmittag kam es dann zum spannungsvoll erwarteten Vergleich der beiden bis dahin unbezungenen Mannschaften der Karl-Marx-Universität Leipzig und der TU Dresden. Der Spielverlauf (1:1, 2:2, 3:3, 4:4) und die gebotenen Leistungen rissen auch die Zuschauer mit und waren durchaus eine Werbung für den studentischen Tischtennisport. Nach spannendem Spiel konnte durch Nervenstärke und Selbstvertrauen der letzte Satz durch U. Wedde noch 21:18 gewonnen und somit auch der Pokalgewinn erneuert werden.

Die Damen der HSG TU Dresden hatten sich erstmals für die Endrunde qualifiziert, und so waren die Hoffnungen nicht allzu hoch gesetzt. Fehlende Konzentration und geringe Nervenkraft führten dann auch gleich zu einer 0:3-Niederlage gegen die späteren Pokalgewinnerinnen aus Merseburg. Erst im 2. Spiel legten sich die Hemmungen, und die Spielerinnen aus Kostock konnten bezwungen werden. Trotzdem war eine Niederlage gegen die PSG Finanzen Gotha nicht zu verhindern, was

uns nur den 3. Platz einbrachte. Herzlichen Glückwunsch aber dennoch zur Bronzemedaille.

Dank sagen möchten alle Spieler der HSG TU Dresden auch noch einmal dem Ausrichter, der Fachschule Wildau und dem Präsidium für Hoch- und Fachschulsport der DDR, für die gute Organisation und die erlebnisreichen Tage.

U. W.

Leichtathleten der TU in Liberec

Vom 30. April bis 3. Mai 1981 war eine Delegation der TU-Leichtathleten unter Leitung des Trainers Michael Wiedemann zum Wettkampf in Liberec (CSSR). Alle Disziplinen waren qualitativ sehr stark besetzt. So betrug z. B. die Siegzeit über 100 m trotz der



weichen Bahn 10,7 Sek., die über 3000 m 8 Min. 31 Sek.

Unsere erfolgreichsten Teilnehmer waren Liane Sommer, Rainer Matthias Jähnigen, Liane erkämpfte mit ihrem



Die drei vom Fach verleihten Sprinter Michael Bergmann, Rainer Israel und Bernd Stube (v. l. n. r.). Foto: Filtner

Sieg im 100 m-B-Lauf den 3. Platz der Gesamtwertung sowie den 3. Platz im Weitsprung. Matthias erzielte mit persönlicher Bestzeit von 1.58,9 über 800 m den 3. Platz und einen 5. im 3000-m-Lauf.

Alle drei Sprinter hatten etwas Pech: Sie belegten im Vorlauf jeweils Platz 3, kamen aber nicht weiter, da keine Zwischenläufe stattfanden.

Weitere Platzierungen:

- Ulrike Eckardt 4. Platz 100 m-B-Lauf
- 7. Platz 400 m
- 4. Platz Weitsprung
- 2. Platz Hochsprung
- Rainer Israel 3. Platz Weitsprung
- 4. Platz 1500 m
- 12. Platz 3000 m
- Caetan Fischer 5. Platz 3000 m

Musik, Tanz und viele freundschaftliche Begegnungen bestimmten den Verlauf des Wettkampfabends. Auf dieser sehr schönen Fahrt lernten wir aber nicht nur die tschechischen Nachbarn, sondern auch uns untereinander besser kennen.

Wir hoffen, daß unsere Uni beim Gegenbesuch ein ebenbürtiger Gastgeber ist. Dabei wünschen wir gerne Hilfe.

Doz. Dr. P. Pierr, Dipl.-Math. Heß, Sektion Mathematik

Unsere Solidarität hilft siegen

Die fortschrittlichen Kräfte verstärken ihren Kampf in der ganzen Welt. Die Völker Lateinamerikas, das die USA als ihren „Hinterhof“ bezeichnen, kämpfen seit langem für ihre politische und ökonomische Unabhängigkeit. In den letzten Jahren hat sich dieser anti-imperialistische Kampf verschärft. Überall in Lateinamerika wächst der Widerstand gegen die Machenschaften des Imperialismus, der die Völker Lateinamerikas im Laufe der Jahrzehnte immer tiefer in Elend und Armut gestürzt hat.

Der Imperialismus konzentriert große Kräfte, um diesen Kampf zu unterdrücken. Aber die Ereignisse in El Salvador und Nicaragua sind Zeugnis dafür, daß die Völker Lateinamerikas aktiver als je zuvor um ihre politische und ökonomische Unabhängigkeit ringen und sie den Sieg davontragen werden. Dieser Kampf wird in verschiedenen Formen geführt, wobei die Methoden den in diesen Ländern herrschenden Bedingungen angepaßt sind. So erfolgt in Chile, Bolivien und Paraguay der Kampf auf nicht bewaffneter Basis; das Volk von El Salva-

dor führt dagegen einen heldenhaften bewaffneten Kampf gegen die Militärdiktatur und den faschistischen Terror. Und Nicaragua und Kuba müssen sich täglich gegen massive imperialistische Störversuche wehren.

Für die patriotischen Kräfte Lateinamerikas ist die internationale Solidarität sehr wichtig. Durch sie werden viele Führer und Mitstreiter der ant imperialistischen Bewegung freigelegt oder vor der Hinrichtung gerettet. Die materielle Hilfe der Solidaritätskomitees unterstützt die Familien der Gefallenen, der Eingekerkerten und der in der Illegalität kämpfenden. Jeder Beitrag bedeutet hier eine Linderung der Not, für die ant imperialistischen Kräfte in der Welt trägt sie zur Verkürzung des Elends bei, das Faschismus sowie ökonomische und politische Abhängigkeit mit sich bringen.

Auch die Studenten der Technischen Universität Dresden solidarisierten sich mit diesem gerechten Kampf. Höhepunkt einer Solidaritätswoche war die zentrale Veranstaltung, bei der Dr. Alvaro Ramirez Gonzalez, Botschafter der Republik Nicaragua in der DDR, über die Bedeutung der nikaraguanischen Revolution für Lateinamerika sprach.

Wir nutzten in der Solidaritätswoche gern die Gelegenheit, die Probleme unserer Länder in verschiedenen Formen darzustellen. Dabei hat es uns sehr gefreut, daß wir bei den Studenten und in den Betrieben ein reges Interesse vorfinden, und wir hoffen, die internationalistische Haltung unserer Kommilitonen weiter gefestigt zu haben.

„Lateinamerika kämpft, Lateinamerika wird siegen“ war die Losung der Solidaritätswoche, und das Leben wird beweisen, daß diese Losung die Realität widerspiegelt.

Die Leitung der lateinamerikanischen Gruppen an der TU Dresden



Auch unsere ausländischen Kommilitonen der TU packen bei Solidaritätsveranstaltungen mit. Hier zeigt (v. l.) Vorsitzender Sand Ben Barak mit Freude eine Auszeichnung für ihre Leistungen im „Moch-mit“-Wettbewerb.

Foto: Winkler

Was der Ingenieur vom Recht wissen muß (3)

Neben der bewußtseinsbildenden Funktion des Rechts tritt die wirtschaftlich-organisatorische Funktion, aus der sich die Wissenschaft und Technik organisierende Funktion herauslöst, immer mehr in den Vordergrund. Von daher ist das Recht ein entscheidendes Mittel der gesellschaftlichen Organisation gewesen. Je mehr die Effektivität eines Wissenschaftspotentials eine Frage effektiver Organisation wird, um so weiter muß die Bedeutung des Rechtes sein. Dafür ein Beispiel:

Wenn wissenschaftlich-technische Ergebnisse exponentiell oder wie auch immer, jedenfalls stark anwachsen, so zwingt dies den Wissenschaftler und die Institution, in der er tätig ist, zur Spezialisierung. Bedeutende wissenschaftlich-technische Ergebnisse haben andererseits die Tendenz, komplexer zu werden, und fordern eine Ausweitung der interdisziplinären Zusammenarbeit. Die widersprüchliche Tendenz von Spezialisierung und Integration ist aber nur durch ein Höchstmaß von Organisation zu bewältigen. Diese ist ohne rechtliche Formen grundsätzlich nicht mehr zu

Das Recht als ein entscheidendes Mittel der Organisation

gestalten, weil hier das Zusammenwirken juristisch selbständiger Einheiten innerhalb eines Kombines und zwischen dem Kombinat organisiert werden muß. Diese vertraglich geregelte Kooperation nimmt an Umfang zu und gliedert sich über Zulieferketten immer tiefer.

Beim Übergang vom Mährdrescher E 512 zum Weitsprungergebnis des Kombines Fortschritt Neusand, dem Mährdrescher E 316, galt es, 300 Zulieferer in der ersten Bearbeitungsstufe und 2000 in der zweiten Bearbeitungsstufe zu koordinieren. Dabei, etliche sich heraus, daß über 50 Prozent der Teile und Konstruktionen durch das doch große Forschungspotential dieses Kombines nicht mehr zu beeinflussen waren. Die Hydrazinindustrie der DDR konnte die Anforderungen nicht mehr erfüllen, daher wurden Importe und Lizenznahmen notwendig. Hier sehen wir, daß die innerstaatliche Kooperation in die zwischenstaatliche im Bereich des RGW und zu kapitalistischen Ländern übergeht, und hier wird auch das Gewicht des

Rechts für die Arbeit des Ingenieurs sichtbar. So hat er bei der Konstruktion nicht nur Standards, Güte- und Sicherheitsbestimmungen zu beachten, sondern er steht auch oft vor der Frage, woher und unter welchen Umständen und Bedingungen vorhandene wissenschaftlich-technische Ergebnisse des In- und Auslandes übernommen werden können. Wir können die Linien über den Schutz des eigenen Ergebnisses in der Klassenauseinandersetzung durch das Patent, das industrielle Muster und andere Rechtsinstitutionen wie das Urheberrecht, Warenzeichenrecht, den Schutz des Know-how weiterziehen bis zum Recht, welches die Formen der Werbung und der Auftreten auf den kapitalistischen Märkten bestimmt.

Eine weitere Frage ist die, wieviel muß der Ingenieur von diesen Rechtsgebieten wissen? Das ist unterschiedlich je nachdem, ob bestimmte Tätigkeiten die selbständige Rechtsanwendung erfordern. Das ist bei weiten Teilen für das Arbeitsrecht der Fall. Ein allgemeines Wissen reicht oft aus, bei

spielsweise für Rechtsfragen, die beim Urheberrecht, Warenzeichenrecht oder im kapitalistischen Wettbewerbsrecht auftreten können. Hier genügt es zumeist, daß der Ingenieur rechtliche Belange in seinen Entscheidungen zu berücksichtigen weiß oder daß er zum sachkundigen Partner des juristischen Fachmannes, sei es des Justizlers oder des Patentingenieurs, wird.

Aus dem Vorstehenden sind auch die Motive für die vom Minister für das Hoch- und Fachschulwesen angeordnete Aufnahme der Rechtsausbildung an allen technischen Studienrichtungen erkennbar geworden. Mit ihr wurde an der Technischen Universität schrittweise ab 1978 begonnen. Sie wird von dem am 1. 1. 1981 gegründeten Institut für Recht in Wissenschaft und Technik durchgeführt. Es hat weiterhin die Aufgabe, Erkenntnisse zur inhaltlichen und methodischen Gestaltung der Rechtsausbildung für Ingenieure zu gewinnen und zu verallgemeinern sowie Forschungsbeiträge zur Entwicklung des Rechts in Wissenschaft und Technik zu leisten. Zur Zeit wird an einem Rechtslehrbuch für Ingenieure gearbeitet.

Prof. Dr. sc. jur. Oesterland, Direktor des Instituts für Recht in Wissenschaft und Technik

Preisgekrönte Mathe-Asse

Vom 12. bis 15. Mai 1981 fand in Ilmenau der 7. Zentrale Mathematikwettbewerb der Ingenieur- und Ökonomiestudenten statt. Dieser seit 1974 regelmäßig veranstaltete Wettbewerb soll dazu beitragen, die Studierenden auf das Erwerben eines hohen theoretischen Anspruchs genügenden und anwendungsorientierten Wissens im Fach Mathematik zu orientieren.

Am diesjährigen Wettbewerb nahmen 77 Studenten des 2. Studienjahres von Hochschulen und Ingenieurhochschulen der DDR teil. Zur TU-Delegation gehörten die Studenten: Anders (Sektion 08), Zmuck, Jähns, Borchardt, Schmidt (Sektion 09), Standau, Ebert, Schulz, Zerna (Sektion 10), Cehre (Sektion 13), Mejszik, Valinová (Sektion 04).

Folgende Preise wurden vergeben:

- 1. Preis: Rolf Anders (20/08/03), Manfred Zmuck (29/09/06)
- 2. Preis: Silvia Borchardt (29/09/01), Frank-Michael Schmidt (29/09/07)
- 3. Preis: Uwe Ebert (29/10/03), Christian Schulz (29/10/01), Jörg Standau (29/10/02)

Sonderpreis für originelle Lösung: Alena Valinová (29/04/03)

Die TU-Studenten kehrten also sehr erfolgreich aus Ilmenau zurück. Besonders hervorzuheben ist die Leistung des Studenten Rolf Anders, der als Frühstarter aus dem 1. Studienjahr die höchste Punktzahl von allen Teilnehmern in Ilmenau erreichte. Wir hoffen, daß auch die nächste TU-Delegation, die aus Studenten des Immatrikulationsjahrgangs '80 bestehen wird, beim 8. Zentralen Mathematikwettbewerb im Mai 1982 in Kostock ebenso erfolgreich abschneiden wird.

Doz. Dr. P. Pierr, Dipl.-Math. Heß, Sektion Mathematik

Die zweite Runde unseres Quiz: Kennen Sie Bulgarien?

Heute veröffentlichen wir die Fragen der 2. Runde zum Quiz „Kennen Sie Bulgarien?“ sowie eine Erläuterung und thematische Übersicht zur dritten, mündlichen Runde.

Die Fragen zur zweiten Runde lauten:

1. Seit wann ist Sofia Hauptstadt Bulgariens?
2. Welches ist das erste bulgarische Kernkraftwerk?
3. Von wem und wann wurde das slowakische Alphabet geschaffen?
4. Wer waren die drei Führer des Septemberaufstandes (1923)?
5. Wie heißen die 6 größten Städte Bulgariens?
6. Wieviel Parteien gibt es in Bulgarien, wie heißen sie, und wann wurden sie gegründet?
7. In welchem Schwarzmerkurort findet jährlich das internationale Schlagerfestival „Goldener Orpheus“ statt?
8. Welche Jubiläen begeht das bulgarische Volk in diesem Jahr?
9. Welche war die bedeutendste sozialreligiöse Lehre während des Mittelalters in Bulgarien?
10. Nennen Sie drei Museumsstädte in Bulgarien!

Louisenstraße 3, oder an die Redaktion der „UZ“.

Jeder Teilnehmer der dritten Runde erhält 3 Fragen zur:

- Geschichte Bulgariens
 - Volkswirtschaft und Kultur
 - Geographie und Tourismus Bulgariens
- Die Fragen zum Komplex „Geschichte Bulgariens“ bestehen sich auf folgende Probleme:
- Gründung; berühmte Staatsmänner des I. und II. bulgarischen Reiches; Zentren des Aufstandes gegen das türkische Joch; Gründung der BKP Georgi Dimitroff und seine Verdienste im Kampf gegen den Faschismus; antifaschistischer Aufstand 1944; Beitrag der BKP zur Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie

Problematiken zum zweiten Komplex: Zentren der Schwerindustrie; ökonomische Beziehungen und Spezialisierung im RGW; Exportwaren der bulgarischen Landwirtschaft; internationale kulturelle Veranstaltungen; bekannte bulgarische Schriftsteller und Dichter; Beziehungen zwischen den bulgarischen Hochschulen und der TU Dresden; Folklore und Traditionen.

Der letzte Komplex besteht aus folgenden Schwerpunkten: Gebirge; wichtige Flüsse; Naturschutz; Museumsstädte; bekannte Winter- und Sommerkurorte; Kurorte medizinischer Bedeutung.

Ihre Antworten senden Sie bitte bis 23. 6. 1981 an folgende Adressen: Nikolaj Raitschew, 8060 Dresden.